

Wirtschaftsleben zerschüttern will, wird sein Erfolg eben nur in der eigenen Vernichtung bestehen. Wenn es da einen Trost geben würde, so wäre es also nur der, wenigstens einen Kollegen zu haben, den Russen, dem dann der deutsche Michel die Dummheit — nachgemacht hätte. (D. Red.)

Der drohende Finger Lenins

Ein neues Ultimatum an die Unabhängigen
Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Brief des Moskauer Exekutivkomitees an die deutschen Unabhängigen und einen Artikel Lenins in der „Pravda“, in denen die unabhängige Partei angesichts des bevorstehenden Parteitag in Halle gegen ihre Führer, die „Verräter der Revolution“ seien, aufgestellt wird. Es heißt in den russischen Rundgedrungen u. a.:
Die Organisationsforderungen des zweiten Kongresses sind von Dittmann, Hilferding, Eisner vollständig erfüllt worden. Die kommunistische Internationale verlangt nicht die Übergabe der Funktionen an Sozialisten, sondern lediglich die Redaktionsführung der Zeitungen durch christliche Revolutionäre, die jetzt überlegene Kommunisten sind, obwohl sie bisher noch Mitglieder der Unabhängigen Partei sein mögen. Gleichfalls hat die kommunistische Internationale wieder verlangt, daß sie die verlassenen Listen von Personen, die auszuscheiden sind. Für die kommunistische Internationale handelt es sich um den Kampf gegen die opportunistische Richtung, die sich selbstverständlich in den lebendigen, die Revolution vertretenden Menschen personifiziert. Die Revolution ist ausdrücklich ausgenommen zu bezüglich der rechtstehenden Genossen, die jetzt ihre Fehler eingestehen. Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale verlangt einen zentralisierten Parteitag, denn während der Epoche des Bürgerkrieges kann das Proletariat andere feindliche Angriffe nicht abwehren. Dittmann sprach sich in Moskau für solchen Zentralismus aus. Die kommunistische Internationale versteht darunter, daß der Zentralismus in jeder Hinsicht erzwungen und durch Zuträgen der Massen und unter tatsächlicher revolutionärer Leitung begründet werden wird. Zentralismus kann nicht von heute auf morgen erreicht werden. Das ganze Gebot Dittmanns und Hilferdings bezieht die Unabhängigen in eine Partei mit solchen kleinbürgerlichen Elementen zu. Durch ihre Schwankungen im entscheidenden Augenblick verraten sie die proletarische Revolution, gleich wie sie jetzt in Italien von D'Aragona, Bogdanov, Turati und Genossen verraten wird. Falls die Unabhängigen Partei derartige Verräter aus ihren Reihen nicht vertreiben wird, kann sie nicht als revolutionäre Partei existieren. Das Exekutivkomitee wendet sich an die unabhängigen Arbeiter mit der Aufforderung: 1. wählt zum Parteitag nur solche Delegierte, die für unabhängigen Anschluß an die kommunistische Internationale eintreten; 2. gebietet, daß sich die Frage entscheidet, ob ihr in die brüderlichen Reihen der revolutionären Arbeiter der ganzen Welt treten solltet, oder ob ihr Gefolgsame der Agenten des Kapitals bleiben werdet.

Die „Freiheit“ nennt diese russischen Rundgedrungen einen neuen Einmischungs- und Spaltungsversuch. Nach den vorliegenden Abmachungen in den einzelnen Ortsorganisationen der Unabhängigen zu urteilen, ist übrigens die Zahl derjenigen, die sich für den unabhängigen Anschluß an Moskau aussprechen, keineswegs gering. Jedenfalls wird auf dem hiesigen Parteitag überaus heiß zwischen den beiden Richtungen gestritten werden.

Aus Stadt und Kreis

Salzhausen, 30. September 1920.

Die Ursachen der Wohnungsnot und die Schwierigkeit ihrer Beseitigung. Der Dringlichkeit der Wohnungs- und Erwerbslosenfrage im Reichsarbeitministerium, Geh. Regierungsrat Dr. jur. Glöck, teilt folgendes mit: Die Wohnungsnot ist in der Hauptsache auf folgende Umstände zurückzuführen: 1. hat die Zahl der Haushaltungen nach dem Kriege ganz erheblich zugenommen, die durch die Eheverhältnisse während und nach der Kriegszeit erheblich gewachsen sind; 2. ist eine Unzahl von Flüchtlingen aus den bisher deutschen oder besetzten Bundesländern zugewandert in das dem Deutschen Reich verbliebene Gebiet; 3. ist auch festzustellen eine recht erhebliche Vermehrung des Raumbedürfnisses der einzelnen Bevölkerungsschichten und namentlich der

Arbeiter- und Angestelltenkreise, bei denen die Miete im Verhältnis zu dem Gesamteinkommen nicht mehr die Rolle spielt wie vor dem Kriege. Früher wurde für die Miete ein Viertel bis ein Fünftel der Einnahmen aufgewendet, heute ein Zwanzigstel bis ein Fünftel; 4. stochte die Bautätigkeit seit dem ersten Kriegsjahre und hörte im dritten Kriegsjahre ganz auf, so daß wir mit den Wohnungsbauten von fünf Jahren im Rückstand sind. Wenn man an die Lösung der Frage der Wohnungsnot herangeht, so muß man sich vergegenwärtigen, welche Mittel dazu erforderlich sind. Im allgemeinen besteht im deutschen Volk gar keine Vorstellung von den Riesensummen, um die es sich handeln muß, wenn der Wohnungsnot nachdrücklich entgegengetreten werden soll. Man vergegenwärtige sich z. B. daß vor dem Kriege jährlich 200 000 Wohnungen zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses gebaut werden mußten. Rechnet man nun die Gebiete ab, die wir durch den Krieg verloren haben, so wird man nicht begreifen, wenn man bei gleicher Bevölkerung der Haushaltungen das Wohnungsbedürfnis heute auf 150 000 Wohnungen jährlich einschätzt. Eine Wohnung von drei bis vier Räumen, die vor dem Kriege etwa 6 bis 7000 Mark an Baukosten betrug, hat heute nicht unter 70 bis 80 000 Mark herzustellen, in einzelnen Gegenden werden sogar bis zu 100 000 Mark notwendig sein. Wenn man nun 150 000 Wohnungen im Durchschnitt mit 80 000 Mark pro Wohnung berechnet, so würden etwa 12 Milliarden jährlich an Baukosten aufzubringen sein. Davon würden allerdings anderwärts Milliarden rentiert durch Werten aufgebracht werden können, während der Rest aus öffentlichen Mitteln hergebehen werden müßte. Daß es aber bei der Finanzierung des Reiches völlig ausgeschlossen ist, etwa 10—11 Milliarden wöchentlich zu stellen, ist ohne weiteres jedem klar. Man muß in den Städten zunächst mit der Beschaffung von Wohnungen und der Verteilung für die Wohnungsuchenden als wichtigste Mittel nehmen. Hand in Hand mit der Verteilung der Mittel muß eine Aktion gehen, die auf Verbilligung der hohen Baukosten gerichtet ist. Hier kann einmal eingegriffen werden bei der Beschaffung und Bereitstellung der Materialien und bei der Bezahlung der Arbeitslöhne. Es wird sich darum handeln, die Baukosten unmittelbar an der Ursprungsstelle zu senken und sie unter freiwirtschaftlicher Mitarbeit der Organisationen des Handels unter Vermittlung familiärer unentgeltlicher Zwischenstellen möglichst auf dem kürzesten Wege dem Bauherrn zuzuführen. Jedoch können die Verbilligung der Materialien und die Erhöhung der Arbeitslöhne allein auch noch nicht zu der notwendigen Senkung der Kosten helfen. Es muß sich vielmehr wiederum klar darüber werden, daß wir den Krieg verloren haben, ein verarmtes Volk sind und infolgedessen unsere Ansprüche auf das geringste Maß zurückschrauben müssen. Es kann also nicht wie in Preußen an den Bau von luxuriösen Wohnungen gedacht werden, sondern auch hier müssen wir Bescheidenheit üben.

20. Die Kleinbahn und der Straßenbau in Kreise. (Aus dem Kommunalblatt.) In der 6. öffentlichen Sitzung des Kommunalrats in Wiesbaden führten die Herren Bürgermeister Döppel (St. Goarshausen) und Rechtsanwalt Sturm (Oberlahnstein) zum Titel Bauwesen folgendes aus: Abg. Döppel (D. V. P.) empfiehlt vorwiegend die Erhaltung und Förderung der Kleinbahnunternehmungen, soweit sie im Kreise St. Goarshausen gelegen sind und gibt zu bedenken, ob nicht auch eine finanzielle Beihilfe möglich sei, die, wie die jüngsten Vorgänge wahrscheinlich machen, auch eine staatliche Beihilfe zur Folge haben könnten. Vor allem sei die Erhaltung des Personenverkehrs zu erstreben. Abg. Sturm (Ztr.) führt aus, daß der Bericht des Landesausschusses die größte Sparbarkeit in der Wegebauverwaltung mit Recht verlangt. Die Einstellung neuer Mittel in den Etat kommt daher zunächst nicht in Frage; um so mehr müßten die wirklich realisierbaren Wünsche Berücksichtigung finden. Es sei nötig, die dringenden Projekte zuerst zur Ausführung zu bringen, insbesondere die Rheinbrückenstraße von Bellmich nach Dachsenhausen über Prach, Endershausen und Dohleim. Die letzteren Orte werden seit Jahren auf die Ausführung dieses Projektes mit Ungebul, da sie von der Außenwelt durch den Mangel einmündigen ausreichender Wege völlig abgeschnitten seien. Die Ausführung des Projektes bilde auch einen Ersatz für den nicht ausführbaren Bau der Rheinfeststraße, die mit Rück-

sicht auf die hohen Grundstückspreise gar zu viel Kosten verursacht. Es gilt die Meinung der drei Ortsgemeinden auszuräumen, daß Gründe misplichten, die nicht zu billigen seien. Redner bittet, Landesauschuss und Bezirksverwaltung möchten dem Projekt ihre volle Aufmerksamkeit schenken und seine Ausführung beschleunigen.

Die vereh! Postabonnenten

werden hi rmit darauf aufge kkom gemacht, daß die vorliegende Nummer die letzte in diesem Auskal ist.

Neubestellungen wollen deshalb sofort bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt gemacht werden,

Damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt. Nachlieferungen können bei verspäteter Bestellung in den wenigsten Fällen gemacht werden.

Die Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblattes“

„Oberlahnstein bei Nacht. Seitdem die Beleuchtungsfrage in Oberlahnstein „dramatisch“ geworden ist, ist das Licht der wenigen Straßenlampen völlig verloschen und die Straßen liegen ohne jeden Lichtschein da. Sind nun die Lampen plötzlich defekt geworden oder streift der Laternenanzünder? Glücklicherweise heute der Mond in den letzten Tagen ein Einsetzen und beleuchtete die Straßen sehr ausgiebig. Am Dienstagabend streifte er aber leider, so daß die vielen Oberlahnsteiner, die der Ort Döppel im Vorjahr zum Schutze einen Beschluß machten — und es waren gar manche prominente Persönlichkeiten darunter — nur schwer den Weg zurückfinden konnten. Andere sahen sich die „L.“ nochmals an und kamen erst gegen morgen zurück. Die absolute Dunkelheit der Straßen hat neben vielen anderen Mängeln auch den zur Folge, daß unter dem Schutze der Dunkelheit jeder sozialdemokratische Mann tun kann, was er will. Wer das Glück hat, im Zentrum der Stadt zu wohnen, (so schreibt ein gewählter Oberlahnsteiner) wird ein Bed von schlaflosen Nächten fassen können. Es vergeht kaum eine Nacht, wo man sich nicht in den Schützengraben verlegt glaubt, nur mit dem Unterschied, daß der Feind nicht abgesehen ist durch Züge, Pfeile, Raketen, Schrapnell und Geschosse. Kleiner und größerer Trupp, weißt junge „Lebemann“, durchstreifen die Straßen und brüllen ganze Operettenlibrettos herunter. Und dabei schimpft man immer auf die schlechten Zeiten.

Seit dem 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß Herr Lehrer Händ als Mitglied in den Gewerbeverein aufgenommen wurde. Da Herr Händ während dieser Zeit nicht bloß an der gewerblichen Fortbildungsfähigkeit tätig gewesen, wo er in den letzten Jahren das Amt des Schulleiters bekleidete, sondern auch ununterbrochen den Posten des Schriftführers versah und stets an dem Aufblühen und Gedeihen des Vereins in treuer Pflanzung mitgewirkt hat, dankt ihm der Verein heute noch für seine unermüdete Tätigkeit, besonders aber für das Zustandekommen der schönen Gewerbeausstellung im Jahre 1914, welche letztere noch heute bei der Bürgerstadt in Erinnerung ist. Aus Anlaß dieses Tages wird der Verein eine kleine Feier in Form einer Generalversammlung am Freitag, den 1. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Strobel abhalten, wobei es an großer Beteiligung von Seiten der Mitglieder nicht fehlen wird.

a. Traubenlese. Auf Antrag der Weinbergbesitzer ist die Weinlese durch die Polizeiverwaltung wie folgt festgesetzt worden: Montag, an der Lahn bis zur Grenzbach; Dienstag, von der Grenzbach bis zur Karkel; Mittwoch, den Rebberg bis zur Brandbacher Grenze. Die Lese beginnt morgens 7 Uhr und endet mit dem Abendmahl.

Die Flidschule im Evang. Gemeindehaus Oberlahnstein hat begonnen. Unterrichtsstunden finden Wirtsochs von 2 1/2—5 Uhr und Freitags von 4—6 1/2 Uhr statt.

Kirchliches

Rosenkranzbruderschaft Oberlahnstein. Da an unserer Pfarrkirche eine koniglich errichtete Rosenkranz-Bruderschaft mit eigenem Rosenkranzaltar besteht, können die Mitglieder dieser Bruderschaft am nächsten Sonntag, an dem das Rosenkranzfest gefeiert wird, nach Weise des Portunus-Ablasses unter den bekannten Bedingungen vollkommene Ab-lasse gewinnen.

Brandach, 30. September 1920.

tt. Von der Kleinbahn. Infolge Arbeiter-Einsparungen der Gewerkschaft „Eibernia“ steht die Verköstigung der Passagiere Kleinbahn ge-zwungen, ungefähr 40—50 Arbeiter zu entlassen. Die verlassenen, soll ab 15. Oktober der Personen-zugverkehr wieder auf sämtlichen Strecken aufgenommen werden und zwar auf der Strecke Rosbach—St. Goarshausen täglich 3 Personenzüge und auf den beiden anderen Strecken täglich je zwei Personenzüge.

z. Die Traubenlese beginnt morgen am Rhein gegen Diersdorf. Samstag werden die Weinberge um die Stadt herum geerntet und am Montag in der Gegend zum Schieferbach.

Kestert, 30. September 1920.

z. Zugzusammenstoß. Heute morgen gegen 4 Uhr lief der Leertriebszug Oberlahnstein—St. Goarshausen auf einen in Kestert rangierenden Güterzug. Drei Wagen des Güterzuges wurden schwer beschädigt; der Triebwagen aus dem Geleis gehoben. Das Geleis 1 der Strecke Camp—Kestert ist gesperrt. Der Güterverkehr kann über das andere Geleis weiter ausgedehnt werden. An dem Zusammenstoß trägt vermutlich der Rangierzug die Schuld. An der Freilegung der Geleise wird gearbeitet.

St. Goarshausen, 30. Sept. 1920.

z. Personalien. Bürgermeister Döppel wurde auf dem 53. Kommunalratstag in den Landesausschuss gewählt.

Prach, 30. September 1920.

z. Einweihungsfeier. Am vergangenen Sonntag, nachmittags 3 Uhr fand hier die Einweihung des Kriegergedenksalles statt. Die Feier wurde eröffnet durch einen Choral, der von der Weimarschen Musikkapelle vorgetragen wurde. Hierauf folgte eine Rede des Herrn Pfarrers Klotzmann, der die kirchliche Einweihung der Tafel vornahm. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Bürgermeisters Fischbach und des Vorsitzenden des Turnvereins, Herrn Schumacher, legte letzterer im Namen seines Vereins einen Kranz, Herr Klotzmann ein Bouquet im Auftrage des Turnvereins Kestert und Frauenfelds beifolgt einen von den Jungfrauen gestifteten Kranz an dem Gedenkstein nieder. Die Feier wurde beschlossen durch Musikvor-träge und Gesänge der Jungfrauen. Anschließend fand im Vereinslokal zur Dedung der Unkosten eine Verlosung statt. Außer Musikvortrügen wurden turnerische Darbietungen gezeigt. An dem Schauturnen beteiligten sich die Turnvereine Dohleim und Kestert. Unter den guten Darbietungen verdienen die Leistungen der unter Leitung des 1. Turnvereins Kestert und des früheren Turnvereins Schumacher stehenden Knabenvereine besondere Erwähnung. Den jungen Turnern ein kräftiges „Gut Heil“.

Kastilien, 30. September 1920.

la. Gegen die Schwarzschilde. Im Herbst bei der Kartoffelernte sind die dabei beschäftigten Personen anzuhalten, daß die Kartoffeln reiflos aus der Erde geholt werden, und daß nicht, wie es aus Gleichgültigkeit noch immer vor-kommt, hier und da Kartoffeln zurückbleiben. Das Schwarzschild wärtet diese zurückgebliebenen Kartoffeln, bricht darnach und wenn nach der Kartoffelernte der Acker bereits wieder mit Roggen besät wird, tritt besonderer Schaden ein. Erhebungsgemäß brauchen Samen im Winter auf Kornfelder, auf welchen von der letzten Ernte Kartoffeln zu finden sind.

Aus Nah und Fern

Die Kartoffelernte der Unterlahnsteiner. Am 28. Sept. Am Dienstag fand eine Besprechung zwischen den Verbänden und Bode-werten statt, bei welcher Landrat Scheuen ausführte: Wir können die Kreisbevölkerung versorgen, aus dem was der Kreis erzeugt. Wir hatten im Kreis 1740 Hektar Anbaufläche, auf welcher Schätzungsweise

Sein erster Fall

Eine Detektiv-Geschichte von Alfred Drie.

„Es ist kein Meister vom Himmel gefallen“, meinte der Detektiv Wille und machte es sich am Stammtisch bequem, „und es ist ein Irrtum, zu glauben, daß jeder Detektiv allwissend, allgegenwärtig und unfehlbar sei. Mein erster Fall, den ich zu bearbeiten hatte, war äußerst einfach. Und trotzdem muß ich sagen, daß ich mich nicht wie ein Held benommen habe.“

Ich erhielt eines Morgens von einer größeren Bank den Auftrag, mich nach einer ihrer Filialen zu begeben, wo ich von einem ihrer Direktoren erwartet würde. Als ich dort eintraf, sagte mir der Bankdirektor, ohne viel Worte zu machen:

„Herr Wille, Ihre Aufgabe ist es, unsere Filial-vorsteher Herrn Wille, der sich hier im Zimmer befindet, auf Scheit und Trutz zu beobachten und ihn nicht aus dem Auge zu lassen. Verleihen Sie mich wohl: er wird nicht verschlafen. Er kann frei ein- und aus gehen, ganz nach seinem Belieben, aber nicht einen Schritt, ohne daß Sie ihn begleiten. Sie sind dafür verantwortlich, daß er zur Stelle ist, wenn wir ihn brauchen.“

Das war kurz und bündig, und als ich mit Herrn Wille allein war, flüchtete er mich über die Sachlage auf. Bei einer unterzeichneten Kassenquittung über ein großes Konto entsetzt worden, und er war einer sofortigen Verhaftung nur dadurch entgangen, daß er verschoben hatte, bis zum nächsten Tage den fehlenden Betrag auf Scheck und Pienitz zu ersetzen.

„Bis morgen“, schloß der Filialvorsteher, „müssen Sie sich also notgedrungen als meinen Gast betrachten und ich werde sehen, Ihnen Ihren Dienst so leicht als möglich zu machen.“

Wenn es Wille darauf angelegt hatte, mit seiner schäpftischen Offenheit einen guten Eindruck

bei mir zu etworden, so hatte er sein Ziel nicht erreicht. Ich hatte unter jenem Tisch einen fertig gepackten Koffer bemerkt und beglückwünschte die Großbank, rechtzeitig eingegriffen zu haben, denn einige Stunden später hätte sie wohl nicht mehr das Vermögen gehabt, ihren Beamten in seiner Dienststelle zu sehen. Um vier Uhr wurde die Bank wie gewöhnlich geschlossen, und einer der Diener besorgte die Post. Zufällig sah ich, daß Wille einen Brief an einen anderen bekannten Detektiv geschrieben hatte, aber ich legte diesem Umstand keine große Bedeutung bei.

„Und jetzt“, wandte sich Wille an mich, „bitte ich Sie bis morgen mein Gast zu sein, denn ich nehme an, daß Sie mich auch nach Hause begleiten werden. Ich möchte Sie nur um eine Gefälligkeit bitten: morgen wird sich in alles aufklären, aber wenn meine Frau, die ein zartes Geschöpf ist, wüßte, daß ich von einem Detektiv begleitet würde, könnte es sie töten.“

„Benutzen Sie sich“, erwiderte ich ihm, „von mir und Sie ist es erledigt.“ „Ich hätte einen Plan“, meinte Wille nachdenklich, der jeden aufsteigenden Verdacht sofort zu zerstören würde. Ich erwiderte jedoch einem Herrn Stummberger zu Besuch, aber er schrieb mir, daß er erst morgen kommen könne. Darf ich Sie meiner Frau als Herr Stummberger vorstellen?“

Ich hatte nichts dagegen, und wir fuhren hinaus nach seiner Wohnung, wo er mich seiner Frau, wie verlobt, als Herr Stummberger vorstellte. Sie nahm mich sehr liebenswürdig und aufmerksam auf, und der Abend verlief angenehm als ich erwartet hatte. Als Wille und ich wieder bei einer Zigarette allein saßen, fragte er mich: „Haben Sie als Detektiv eigentlich irgendeine Legitimation bei sich?“

„Selbstverständlich“, erwiderte ich ihm und zeigte ihm die Legitimationskarte, die ich stets bei mir trug. Er erhob sich, um näher ans Licht zu gehen, stolperte und die Karte flog in den offenen Kamin,

wo sie, bevor er hinzuspringen konnte, ein Raub der Flammen wurde.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung“, stammelte Wille verlegen. Ich beachtete ihn, daß der Verlust von nicht allzu großer Bedeutung wäre. Eben wollten wir uns zur Ruhe zurückziehen, als es draußen an der Haustür läutete. Das Mädchen öffnete, und zwei Herren traten in das Zimmer.

„Herr Wille?“ fragte der eine.

„Sie wünschen?“

„Ich möchte Herrn Stummberger sprechen.“

„Wie“, erwiderte Wille und zeigte auf mich.

Der Fremde trat auf mich zu: „Ich muß Sie bitten, mich aufs Polizeipräsidium zu begleiten, Herr Stummberger.“

„Weshalb?“ rief ich.

„Machen Sie keine langen Geschichten. Stummberger, wenn Sie nicht gütigwillig kommen wollen, müssen wir Sie festsetzen.“

„Aber das ist ja Unsinn!“ rief ich ärgerlich.

„Ich bin der Detektiv Wille und habe den Auftrag, diesen Mann zu überwachen. Hier ist meine Legitimationskarte.“ In diesem Augenblick fiel mir ein, daß es in Wille's Kamin lag.

„Ist dies Herr Stummberger?“ fragte der Detektiv Wille. „Die Beschreibung stimmt genau und mein Chef erhält heute einen anonymen Brief, daß er sich in Ihrem Hause aufhält.“ Wille nickte.

„Ich folge den beiden Detektiven, die sich bei Wille wegen ihres nachlässigen Einlassens entschuldigen, nach dem Polizeipräsidium, und am nächsten Morgen flüchtete sich die Geschichte natürlich auf. Ich wurde entlassen, aber in-persönlich war Wille verschwunden. Stummberger war ihm als ein schon lange freibeständig verurteilter Defraudant bekannt gewesen, und er hatte dies An-dersher erzählt, um sich von meiner unerwünschten Gegenwart zu befreien.“

Wille schweig. Ein anderer am Stammtisch

fragte: „Ist das alles? Haben Sie Wille je wieder gesehen?“

„Ja, gestern erst. An der Börse. Jetzt trägt er große Brillanten an der Hand und er plauderte sehr angelegentlich mit dem Direktor der Bank, der ihn damals verhaften lassen wollte.“

Die Tiere und die Schallquelle

Daß die Tiere eine ganze Reihe von Vorfällen von den Menschen haben, ist so oft hervorgehoben worden. Das junge Hühnlein steht sofort auf den Beinen und frisst, ohne daß es eines langwierigen Unterrichts bedarf. Eine junge Gans fliehet vierundzwanzig Stunden bereits so schnellflüchtig, daß sie ein Mensch nicht mehr einholen kann. Im Vergleich hierzu ist die Entwicklung des Menschen außerordentlich langsam. Aberhalb Jahre alte müssen ungefähr verheißt werden, daß sie sich selbst durch das Leben schlagen kann. Wir müssen das Schwimmen mühsam erlernen, während fast alle Tiere ohne Ausnahme sofort schwimmen können, sobald sie ins Wasser geraten. Selbst Tiere, denen man es gar nicht zutraut, wie Katzen, Hasen, Ratten, Vögel, können ohne weiteres schwimmen. Tiere haben ein vorzügliches Gedächtnis für Wege und verlieren sich kaum jemals. So der Bär nach seinem Lager. Weder endlose Wälder noch gleichförmige Steppen hindern das Tier daran, den richtigen Weg zu finden.

Gewisse hat diese Gaben der Tiere ebenfalls mit Stimmton betrachtet, wie wir aus seinen Gesprächen mit Edmann erfahren. Den zahllosen Vöckern bios geacht Geistes dürfte es erwünscht sein, seine Gedanken hierüber zu hören.

Wie finden in lauter Wäldern, sagt er, und des Lege und Beste der Dinge ist uns verschlossen. Nehmen wir nur die Bienen. Wir sehen sie nach Honig fliegen, fröhlich, und zwar immer einem in einer

325 000 Zentner Kartoffeln geerntet worden. Nach Abzug des Bedarfs der Selbstverbraucher und der Abfuhr für die verarbeitende Industrie verbleiben 120 896 Zentner. Bei 11 Pfund Wochenration ergibt sich ein Bedarf von ca. 105 000 Zentner. Stills. Kreisdeputierter Kossow ist mit dem Preise von 25 Mark pro Zentner Kartoffeln zufrieden. In nicht an die Landwirtschaft des Kreises, ob sie bereit ist, den Kreis zu versorgen. Ist sie das nicht, dann gehen wir im Unterlandkreise schrittweise aus. Der Kreis hat auch noch Charge für im Jahre. Zu meinem Stolz und dem der Organisation kann ich sagen, daß trotz größtem Gebot (35 Mark pro Zentner vom Ader) die Mitglieder nicht verkauft haben, weil sie sich selbst haben, erst kommt der Kreis. Sorgen die Verbraucher mit dafür, daß die Verschlebung der Autos nach Wiesbaden und in den Rheingau unterbunden wird. Wir versprechen ihnen von der Kreisbauernschaft für den Preis von 25 Mark pro Zentner zu erwerben und sie versprechen uns, daß sie Kaufschüsse auf der Gegenseite unterbunden. Stills. Landrat Scheuer sah den Stand der Verhandlungen in nachstehender Resolution, die allgemeine Annahme fand, zusammen: „Die heute gelegentlich des Kreisrates des Unterlandkreises verammelten Organisationen der Verbraucher- und Erzeugerschaft, sowie der Preisprüfungsstelle des Kreises bei hinsichtlich der Kartoffelversorgung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Kreisbauernschaft erklärt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzutreten, daß die Bevölkerung des Unterlandkreises in erster Linie mit Kartoffeln versorgt wird und daß sie die Erfüllung dieser Aufgabe als eine Ehrenpflicht betrachten, zumal die Landwirtschaft zur Versorgung aus eigener Produktion in der Lage ist. Die Versorgung wird vom Kommunalverband in die Hand genommen. 2. Für die gesamten, in die Bevölkerung gehenden Kartoffeln wird ein Einheitspreis von 25 Mark pro Zentner frei Haus oder Station festgesetzt. Die Versammlung hat zu der Erzeuger- und Verbraucherseite des Kreises das Vertrauen, daß sich die Versorgung auf dieser Grundlage nunmehr ohne Anstand vollziehen wird.“

Vergl. in Flammen

Hefenport, 29. Sept. Vergl. steht seit Witterung in Flammen. Sämtliche Gebäulichkeiten, mit Ausnahme von einem sind bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Es besteht die große Gefahr, daß die ganze Vergl. vollständig niederbrennen wird.

Der Brand entstand durch einen Kamindraud in der Küche, die sich im Hause Kottensburg befand. Die Kassen in der Küche des Kottens haben wahrscheinlich schon längere Zeit zu glühn begonnen. Neben der Küche befand sich das Schlafzimmer der Gräfin, in dem die zu Besuch weilenden Baronin Ely und Gräfin Westphal übernachteten. Um 4 Uhr bemerkten sie den Brand und benachrichtigten das Bürgermeisteramt in Münstermühl, wo die Nachricht gegen 5 Uhr eintraf. Sofort rückte die Wehr aus und nahm den Kampf mit dem Feuer auf. Die Löscharbeiten liefen auf viele Schwierigkeiten, da die Wehr in dem Gewebe von Gebäulichkeiten nicht recht wußte, wo sie eingreifen sollte. Zudem war die Wasserversorgung außerordentlich schwierig. Bürgermeister Dörsch von Münstermühl traf sofort am Brandort ein und leitete die Löscharbeiten. Ihm und der anstehenden aufstehenden Tätigkeit der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß wenigstens Haus Kottensburg vom Feuer verschont geblieben ist. Besonders verhängnisvoll für die Brandkatastrophe war es noch, daß die Dampfmaschine der Kottensburg Feuerweh, die heute gegen Mittag anlangte, das Gelände wegen nur bis zur Kottensburg vorbringen konnte. Die meisten Wertgegenstände, Kisten, Silber, Sessel und Truhen wurden gerettet und in den Kellern und einer anliegenden Remise untergebracht. Vorher kamen im ersten Anlauf eine Reihe kleinerer Gegenstände, Zeller, Kasse usw. abhandelt. Jedoch gelang es sofort nach Eintreffen der Behörden, jedem Diebstahl einen Riegel vorzusetzen und alles restlos in Sicherheit zu bringen. Die Polizei hält auf der Brandstätte Wache und sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

ru. Dingen, 29. Sept. Im Finger Loch gesunken. Das in Dordrecht beheimatete Schiff „Anna“, Schiffer Sandenbeck, das im Anhang des holländischen Schraubenschleppers „Alante“ tolväris fuhr, ist mit starker Beschädigung mitten im

Winger Loch gesunken, wodurch dieses Fahrwasser vollständig gesperrt wurde. Das Schiff ist mit 616 Tonnen Steinsalz von Mannheim nach dem Niederrhein befrachtet. Die Ladung ist verloren. Berg- und Talschiffahrt ist vorerst lediglich auf das neue Fahrwasser angewiesen.

na. München, 27. Sept. Eine „unbekannte Sprache“. Deutsch zählt zu den unbekannten Sprachen nicht am Nordpol, aber in Rommabien, in Honoluli, oder sonst einem von der Welt etwas entfernt liegenden Orte, sondern in — Böhmen. So erhielt ein nordböhmischer Fabrikant zu der ihm (nach „entsprechender“ Vertreten) erteilten Einfuhr-erlaubnis als Beilage einen mit roter Tinte in tschechischer Sprache beschriebenen Zettel: „Die deutsche Sprache ist eine bei uns unbekannte Sprache. Am 28. Oktober 1918 wurde die tschechische Republik errichtet“. Demgemäß sind aber dort wohl die Millionen Deutscher rechtlos Fremdlinge geworden trotz Völker- und Selbstbestimmungsrecht, Völkerbund usw.

Legte Nachrichten

Reichsangler Fehrenbach.

× München, 30. Sept. (Drahtf.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Reichsangler Fehrenbach hat den bayerischen Ministerpräsidenten Kahr besucht und wurde von ihm zum Frühstück eingeladen. Zwischen den gleichgesinnten Staatsmännern fand ein freundschaftlicher Meinungsaustausch über alle wichtigeren außen- und innenpolitischen Fragen statt. In der Frühstückstafel waren auch die in München weilenden Staatsminister und der preussische Geschäftsträger Graf Joch anwesend.

Neue polnische Untertan.

× Ventzen, 30. Sept. (Drahtf.) Auf der Waggrube sind infolge der Verschönerung eines polnischen Betriebsratsmitgliedes Unruhen ausgebrochen, die zu der Verschleppung zweier deutschgefügter Arbeiter führten. Einer von diesen ist nunmehr erhängt und mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden worden. Von dem anderen fehlt noch jede Spur.

Das enttäuschte Ausland.

× London, 30. Sept. (Drahtf.) Ein bei Krossin eingegangener Justizrat Tschischerin besagt: „Zelle Lord Curzon folgendes mit: Die Sowjetregierung hat die dem Vorkommen der russischen Delegation mitgeteilten Vorschläge für die Einstellung der politischen Verhandlungen zwischen Russland und Großbritannien zu Kenntnis genommen. Sie fällt sich gezwungen zu erklären, daß sie darin nichts anderes als den Versuch sieht, den Abschluß eines Uebereinkommens zwischen den beiden Staaten um jeden Preis zu verhindern und die Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Großbritannien auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Bis zum 1. Juli erklärte die britische Regierung, als sie der Sowjetregierung ihre in vier Punkten formulierte Forderungen mitteilte, daß die Annahme dieser vier Punkte zu einem Waffenstillstand zwischen Russland und Großbritannien führen und einen vorbereitenden Schritt zum endgültigen Frieden bilden würde. Da nun die russische Regierung diese vier Punkte voll und ganz angenommen hat, konnte sie wohl die Erwartung hegen, daß die Friedensverhandlungen zwischen Russland und Großbritannien und die sofortige Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Ländern die Folge sein würde.“

Aus dem Parteileben

Wahlkreisleitung der Deutschen Volkspartei in Weisburg

ie Weisburg sah am Samstag und Sonntag die Abgeordneten und Vertreter des 21. Wahlkreises der Deutschen Volkspartei zu einer bedeutungsvollen Tagung versammelt. Die Abgeordneten Geheimrat Dr. Nieger und Landwirt Hepp nahmen an den Besprechungen teil, die den ganzen Samstag und Sonntag Vormittag in Anspruch nahmen, während am Nachmittag im überfüllten Saal des Abgeordneten v. Kardorff die Lage behandelt. Der Wahlkreisvorsitzende wurde wiedergewählt und die Zahl der Vertreter für den Reichstagswahlkreis bestimmt. Einen Rückblick auf die Reichstagswahl gab Herr Landgrebe und über die Haltung der Reichstagsfraktion referierte Schulinspektor Schmorzhaus, während Geheimrat Nieger wertvolle und interessante

Ausführungen über die bisherige Tätigkeit der Fraktion in der Regierung und im Parlament gab und Abgeordneter Hepp über die kommenden wirtschaftlichen Probleme der Zeit sprach. Es wurde unter lebhaftem Beifall der Anwesenden folgende Entschiedenheit einstimmig angenommen:

„Die im Anschluß an den Vertretertag der Deutschen Volkspartei von Herrn Nieger am 26. Sept. 1920 im Saalbau zu Weisburg abgehaltene große öffentliche Versammlung erlärte unter voller Zustimmung zu den Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Landrats a. D. v. Kardorff:

1. Wir haben volles Vertrauen zu der Führung der Partei und der Haltung der Fraktion im Reichstag und in der preussischen Landesversammlung.

2. Wir verlangen die schleunige Auflösung der preussischen Landesversammlung, die in ihrer Zusammensetzung nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen dem politischen Willen des preussischen Volkes ebenwiegend entspricht wie die angestrebte preussische Regierung.

3. Wir erwarten von der Regierung nach außen eine Politik der Würde und Festigkeit, nach innen eine solche der Sammlung und der Förderung der Ordnung und der ethischen Arbeit.

4. Nur im Zusammenwirken aller Staatsbürger, die unter schärfster Bekämpfung der überwuchernden Selbstsucht, Genußsucht und Jüggellosigkeit alle Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen gewillt sind, sehen wir die Möglichkeit, Deutschland vor dem drohenden Untergang zu bewahren.“

Briefkasten

Rachstraße P. 2. Ihr Angriff in dem „Eingeländ“ gegen die Polizeiverordnung ist u. E. nicht angebracht. Wenn Sie die Verhältnisse auf diesem Gebiete kennen, würden Sie hierüber übergeugt sein. Im übrigen gibt es nur zwei Mittel gegen diese Ruhestörer: Entweder Sie stellen dieselben gelegentlich durch einen faulen Guß von oben ab oder Sie nehmen zur Verhütung: Bromuralkaliblen, Bromal oder Morphium nur 0,5 ad 15.

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Otto Richard Wanningen.
Für den Anzeigen- und Reklameteil: H. Kausch.
Druck und Verlag der Buchdruckerei H. Schödel.
(Hr. Kausch) hiesig in Oberbachheim.

Anteilige Bekanntmachungen

Bekanntmachung

betreffend die Einrichtung der Zugsteuer für das III. Vierteljahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entziehung der Zugsteuer und erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbstständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften u. sonstigen Personengesellschaften im Kreise St. Goorshausen außer Oberbachheim, Niederbachheim, Brandach u. Raststätten (Steuerbezirk) aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Umsätze im III. Vierteljahr 1920 bis spätestens Ende Oktober 1920 dem Umsatzsteueramt in St. Goorshausen schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Der Termin darf nicht überschritten werden. Die Abgabe der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorlegen eines Gewerbetreibenden. Auch kleine Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 2000 Mark Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in diesem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern oder in den Fällen der § 21, 23 Abs. 1 Nr. 1 von Personen, die die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt.

Verpflichtet zur Abgabe der Erklärungen sind:

1) die Gewerbetreibenden, die Zuggegenstände der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und veräußern und zwar auch dann, wenn

ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 23 Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund des Zuggegenstandes gestattet ist.

2) die Gewerbetreibenden, die Lieferungen der im § 21 des Gesetzes bezeichneten Zuggegenstände im Kleinhandel ausführen und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 23 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für einen längeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der in § 23 unter Nr. 5 des Gesetzes genannten Art in das Ausland verbringen.

3) die Steuerpflichtigen, die Anzeigen im Sinne des § 25, Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes übernehmen, mit Ausnahme der Zeitungen und Zeitschriften für welche der Steuerabzug auf ein volles Kalenderjahr erstreckt ist. Es kommen also jetzt in Betracht: Anzeigen in sonstigen Druckschriften (Handzetteln, Büchern, Kalendern, Adressbüchern, Programmen usw.) Geschäftsempfehlungen, Notizen, Prospekte, Anschläge (Plakate), Reklameskins, Aufschriften auf Verpackungen und Etiketten, auf Warenmarken, Warenbezeichnungen usw., Zugabeartikel, wenn sie durch Aufschrift oder Auszeichnung auf das Unternehmen und seine Leistungen hinweisen, Ueberlassung von Flächen und Räumen zu Reklamezwecken, Anordnungen, bei denen durch Beleuchtung mit Scheinwerfern, Umhertragen von Tafeln, Ueberfahren von Reklamewagen, Ausreisen usw. die Aufmerksamkeit angezogen wird.

4) die Steuerpflichtigen, die eingerichtete Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder in veräußerten nachfolgend zu veräußernden Kaufhäusern abgeben (Gasthofbesitzer, Wohnungsvermieter).

5) die Steuerpflichtigen, die die Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertgegenständen oder Wertgegenständen aus oder unter Verwahrung von Geldwert gewerbmäßig betreiben. Ausgenommen sind Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, da sich für diese Betriebe der Steuerabzug auf ein volles Kalenderjahr erstreckt.

6) die Steuerpflichtigen, die Pferde, Esel oder andere Reittiere gewerbmäßig zum Reiten ausleihen.

7) die Gewerbetreibenden, die nach § 47 des Gesetzes vom 24. Dezember 1919 steuerpflichtig sind. Das sind solche, die am 31. Dezember 1919 nach § 15 steuerpflichtige Gegenstände besaßen und im III. Vierteljahr 1920 veräußert haben, sowie für diese Gegenstände § 8 des Umsatzsteuergesetzes vom 20. Juli 1918 eine erhöhte Steuerpflicht von 10 von Hundert der Lieferung im Kleinhandel vorliegt.

Die Einrichtung der Erklärungen kann, durch entsprechende Ermäßigung der Ordnungsgeldstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Unvollständigkeit in der Abgabe ist zulässig. Wer nicht, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte hinsichtlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer verzögert oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20-fachen Betrag der geschuldeten oder latenten Steuern oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar. Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrude zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem Umsatzsteueramt (Finanzamt) kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Abgabe der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrude zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichtabgabe einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

St. Goorshausen, den 28. September 1920.
Kreisaußschuß des Kreises St. Goorshausen
Umsatzsteueramt.

Bekanntmachung

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in St. Goorshausen

Freitag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr,

im Rathauskafé statt.

St. Goorshausen, 30. September 1920.

Der 1. Landrat: Riechöner.

andern Richtung. Jetzt liegen sie wochenlang westlich nach einem Feld von blühenden Rübsamen. Dann ebenso lang nördlich nach einer blühenden Weide. Dann wieder in einer andern Richtung nach der Mitte des Buchens. Dann irgendwohin auf ein blühendes Ackerfeld. Und endlich wieder in einer andern Richtung nach blühenden Linden. Wer hat ihnen aber gesagt: Jetzt liegt dorthin, da gibt es etwas für euch! Und dann wieder dorthin, da gibt es etwas Neues! Und wer führt sie zurück nach ihrem Dorf und ihrer Hütte? Sie gehen wie an einem unsichtbaren Gängelband hierhin und dorthin; was es aber eigentlich sei, wissen wir nicht. Ebenso die Vögel. Sie fliegen ständig über einem Palmengarten, sie schweben über einem Meer von Palmen, das der Wind hin und her wiegt, und wo die eine Vögel ausfliehet wie die andere; sie fliegen wieder hinab zu ihren Jungen und trifft, ohne zu fehlen, den kleinen Nest, wo sie ihr Nest hat. Alle diese äußeren Dinge liegen klar vor uns wie der Tag, aber ihr inneres geistiges Band ist uns verschlossen.

Nur nebenbei möchte ich bemerken, daß ich den Gedankengang der Tiere ebenfalls wunderbar finde, das gegen glaube ich, daß sich das von Goethe so bewundernde Aufsteigen der pflanzlichen Richtung höchst einfach erklären läßt. Wenn haben, wozu ich mich durch zahllose Versuche überzeugt habe, ein fabelhaft feines Geruchvermögen. So fanden Vögel in hohen Sommer Trüpfen Wasser, die sich innerhalb der Röhre der neu gelegten Wasserleitung befanden, und kamen direkt darauf zugetrieben. Reines Wasser ist für uns geruchlos, für witternde Tiere muß es einen angenehmen Geruch haben, denn Pferde, Kühe, Kanarienvögel, riechen es in der Wüste hundertweit. Wie soll ich mich da wundern, daß die Vögel den Geruch gewisser Blüten, die bereits für menschliche Nasen fast duften, auf hundertweit Entfernung wahrnehmen, zumal wenn der Wind günstig steht? Im übrigen muß ich Goethe vollständig recht geben, daß wir die Beobachtung der Tierwelt zu dem

Ergebnis gelangen, daß wir in lauter Wundern stehen. Auf ein solches Wunder möchte ich in nachstehendem aufmerksam machen, nämlich auf die fabelhafte Sicherheit, mit der die meisten Tiere den Ort, von wo aus ein Geräusch — also die Schallquelle, ausfindig machen.

Während nämlich die oben erwähnten Vögel der Tiere vor den Menschen teilweise bereits von den Alten erörtert worden sind, kann ich mich nicht recht entsinnen, daß ich jemals etwas von dem Erkennen der Schallquelle durch die Tiere gelesen habe. Selbst in Jägerzeitungen, die doch tausenderlei Beobachtungen aus den Tierwelt bringen, habe ich noch niemals etwas darüber gefunden. Das ist um so wunderbarer, als ich fast jeder Jäger gewisser Vögel bedient, um Tiere in Schussnähe zu bekommen. Erste Voraussetzung eines Erfolges ist hierbei natürlich, daß das Tier die Stelle findet, von wo aus die Töne erschallen.

Im voraus weiß ich schon, daß manche Leser einwenden wird, daß das selbstverständlich sei. Das ist aber bei den Menschen doch ganz und gar nicht der Fall.

Ich habe mich, obwohl ich persönlich ausgezeichnet höre, unzählige Male davon überzeugt, wie schwer es für uns ist, die Schallquelle stets genau anzugeben. Anders Leute geht es nicht besser. Ich will hierfür einige Beispiele anführen.

An einem herrlichen Frühlingstag ging ich mit den halbwachsenden Kindern eines Jägers, bei dem ich wohnte, in den Wald, um Vorkühen zu fuchen. Ein zwölfjähriges Töchterchen war mitgegangen, da es zu der Zeit, als wir fortgingen, nicht zu Hause anwesend war. Wir machten wohl eine Stunde gesucht haben, als es uns allen so vorkam, als riefte die zurückgebliebene Schmecke nach uns. Es war ja wohl eben, daß sie bei ihrer Rückkehr von unserem Vorhaben gehört und sich aufgemacht hatte, uns zu fuchen. Wir wollten also den Mädchen entgegengehen, konnten uns aber über die Schallquelle nicht

einigen. Ich will von meiner eigenen Ansicht ganz absehen, aber auch die drei Kinder des Jägers waren verschiedener Ansicht, wie wir zu gehen hätten. Dabei haben doch Knaben, die fortwährend im Walde leben, gewiß eine besonders ausgeprägte Beobachtungsgabe für die Herkunft der Töne.

Auch mit erfahrenen Jägern, die fast stets im Freien leben, ist es nicht genau so ergangen. Natürlich hört man im Revier einen Schuß, und natürlich liegt die Vermutung nahe, daß Jäger ihre Unwesen treiben. Wenn man glaubt, der Schuss wäre stets in der Nähe, genau zu sagen, wohin man gehen müsse, weil dort der Schuß ertönte, so wäre man im großen Irrtum.

Es steht also wohl fest, daß für den Menschen die Angabe der Schallquelle nicht immer leicht ist. Um so erstaunlicher ist es, daß sich Tiere niemals irren, wie man bei dem Gebrauch der vorher erwähnten Lockmittel erfährt. Beispielsweise ist es ein alter Brauch, durch Benützung der Dosenmusik, die das Klagen eines in Not befindlichen Hais nachahmt, allerlei Raubzeug, z. B. Füchse, Krähen, Ebern usw., heranzulocken. Diese Strauchfische kommen herbeigeeilt, weil sie glauben, der arme Rumpel liegt in den letzten Jagen und er: ein leckeres Mahl für sie ab. Selbstverständlich muß der Jäger bei a Nachahmen dieser Laute sich noch Möglichkeit bedecken, sonst würden so schatzfähige Räuber von der Raubzucht und die Raubzucht von der Raubzucht verschwinden. Auch den liebevollen Nachbarn laßt man beim Nachahmen der Fische die Rede, was man „Platten“ nennt, weil es ursprünglich mit einem Plattenstück herbeigeführt wurde.

Bei Anwendung dieser Lockmittel macht man zunächst die Beobachtung, daß alle Tiere ein ausgeprägtes Gehör besitzen, da sie die Lockung in ungewöhnlicher Entfernung wahrnehmen. Sobald hat das Tier eine tiefer: Unterscheidungskraft im Gehör, ob die Töne dicht sind oder nicht. Ein Jäger kann noch so viel lauten, aber die Lockung ertönt

lassen, kein Tier wird darauf eingehen, weil es die Lockung sofort bemerkt. Dabei muß man berücksichtigen, daß bei den Tieren Hunger oder Liebe erregt wird, also Zustände, die doch selbst den Menschen zu unüberlegtem Handeln veranlassen.

Am erstaunlichsten ist aber die Beobachtung, daß, wenn ein erfahrener Jäger die Lockung richtig trifft, das Tier niemals in der Schallquelle ert, sondern gerade auf das Versteck des Jägers zustreift. Geht man es ihm nicht haben, denn dann würde es sich wohl hüten, näher zu kommen. Aus dem hohen Hören erkennt es auch sofort die Schallquelle — eine Gabe, die uns Menschen augenscheinlich verfehlt ist.

Turnen und Sport

Jugendwandern und Fahrpreis

Die von vielen Verbänden geforderte Wiedereinführung der Fahrpreisermäßigungen für Jugendgruppen (halber Fahrpreis in 3. Klasse) ist inzwischen zur Tat geworden. Das aber ist für die heutigen Verhältnisse durchaus unzureichend. Die Jugendverbände fordern 4. Klasse und wollen darauf eine Ermäßigung haben. Auf die Eingabe, die auf dem Wanderversammlungsamt zu Aachen am 2. Mai beschlossen wurde, erhielt der JVA Rheinland unter 4. Juni folgende Antwort vom Reichsverband Jugendmilitär (Zweigstelle Preußen-Ostf.):

Die weitestgehenden Wünsche, insbesondere der auf Gewährung der halben Fahrpreise 4. Klasse werden ebenfalls geprüft, bedürfen aber der Zustimmung künftiger deutscher Eisenbahnverwaltungen. Nichts desto trotz ist die Bureaukratie diese Zustimmung an Jugendverbänden scheitern lassen, damit unsere Jugend bald, recht bald in den Genuss der Fahrpreisermäßigung kommt und recht viel auf die Beine bringt, um in der Natur neue Kraft zu sammeln.

Tägliche Postenkurse in Deutschland.
Telegraphische Auszahlungen für:

1920	28. September		29. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1836.10	185.30	1899.10	1899.90
Brüssel Antwerpen	419.35	430.40	433.55	434.45
Amsterdam	814.15	815.35	861.70	863.40
Schweden	1195.80	1201.10	1218.75	1221.25
Italien	248.75	249.25	257.20	257.80
London	208.75	209.25	214.25	214.75
New-York	55.44	55.15	61.15	61.82
Paris	388.10	389.25	412.05	413.95
Schweiz	95.80	96.30	99.10	99.50
Spanien	878.30	878.40	899.10	900.90
Wien (alte)	22.24	22.38	23.97	24.06
Wien (abgeschmolzen)	26.84	26.90	26.47	26.58
Prag	81.02	81.22	—	—
Budapest	20.00	20.18	—	—

Bekanntmachung

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Behälter in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben nicht länger als 8 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Oberlahnstein, den 28. September 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Weber.

Bekanntmachung

Auf Antrag der Weinbergbesitzer wird in Nebeneinstimmung mit dem Obergerichte die diesjährige Traubenlese wie folgt festgelegt:

a. Montag, den 4. Oktober 1920

von der Bahn bis zur Grenzbach.

b. Dienstag, den 5. Oktober 1920

von der Grenzbach bis Karkel.

c. Mittwoch, den 6. Oktober 1920

von Weibertal bis zur Brandbacher Grenze.

Die Beze beginnt morgens um 7 Uhr und ist beim Säutern der Weinberge zu beenden.

Das Nachlesen durch Unberechtigte, das sogenannte Strippen ist untersagt.

Oberlahnstein, den 29. September 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Weber.

Die Stadt Brandbach beabsichtigt einen ständigen

Waldwegearbeiter

gegen einen Monatslohn von 1000 Mark einzustellen. Bewerber, die Kenntnis von Waldarbeiten haben und auch sonst mit Waldarbeiten vertraut sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes bis zum 10. Oktober d. Js. bei uns einreichen. Vergütete Beibrückungsbedingnisse werden bevorzugt.

Brandbach, den 27. September 1920.

Der Magistrat:
Schröter

6286]

Aufforderung.

Die Erhebung der kath. Kirchensteuer, sowie alle rückständigen Zinsen und Güterpacht werden vom 1. bis 10. Oktober, vormittags von 8—12 Uhr erhoben und wird gebeten, diese Zeit fleißig zu benutzen: 6257)

Oberlahnstein, den 28. September 1920.

Freiwillige Feuerwehr Oberlahnstein.

Die auf den 3. Oktober d. Js. in Nievern abzuhaltende

Gauversammlung

findet erst am Sonntag, den 10. Oktober statt. 6275 Das Kommando.

la gebr. Kaffee. Erster Tage trifft eine grössere Sendung ein. Abgabe von 6 Pfund an, per Pfund 26 Mk. Wiederverkäufer billiger. Vorausbestellungen werden zuerst berücksichtigt.

O. Stommel, Lebensmittel en gros.

Niederlahnstein, Bahnhofstrasse 41 L.



Josef Hewel

Beerdigungs-Institut

N.-Lahnstein

Kirchgasse 4.

Trauerdekoration

Übernahme ganzer Beerdigungen. Transporte nach und von Aussen.

Grosses Lager in Särgen in jeder Ausführung ebenso für Feuerbestattungen.

Herren- u. Damen-Regenschirme

schöne Auswahl bei billigsten Preisen
R. Neuhaus, Braubach.

Neue Wintermodel

1000 Modelle, leicht zu arbeitende Modelle

Beyers Modelführer

Ab. 1: Kleider aus Wolle. Ab. 2: Kleider aus Seide. Ab. 3: Kleider aus Baumwolle. Ab. 4: Kleider aus Leinen. Jeder Band nur 2.- Mk. Die Damenwelt ist entzückt!

Haben nicht am Ort zu haben, direkt für je 2.50 Mk. porto frei vom Verleger, Leipzig 11, Postfach 1111.

Im Einzelhandel bei den Buchhändlern.



Lichtspiele Stolzenteils

Heute zum letzten Mal:

Die Liebschaften der Käthe Keller.

Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Ab morgen:

Der Graf von Monte Christo

II. TEIL.

Inhalt: Pariser Eroberungen, Sühnbad der Seefahrer.

Vorführungstage:

Freitag, Samstag und Montag.

Am Sonntag der Riesenfilm

Die Reise um die Welt in 80 Tagen

nach dem bekannten Roman von Jules Verne.

Spannend von Anfang bis Ende.

Infolge der Länge des Programms beginnen wir täglich 8 Uhr.

Sonntags 3—5 Uhr: Kindervorstellung 6½ Uhr: Für Erwachsene.

Ab Dienstag des Kolossalfilm:

Indische Rache

Der Roman eines Zeitungskönigs.

la. Rübol per Liter 22.- Mk.

la. Deutsche Kernseife Doppelstück 7.- Mk.

la. Schmierseife Friedensware pro Pfund 7.- Mk.

Johann Strieder

Telefon 162. Oberlahnstein Hochstr. 20.

Morgen grosser

Fisch-Verkauf

Lebendfrische Seelfische und Cablian

Mk. 3.60.

Wilhelm Froemberg Nachf.

Fernsprecher 12.

Für kommenden Herbst und Winter empfehle ich in nur guten Qualitäten und sehr schöner Auswahl:

Cheviol, Garbadine,

Popeline, Costümsstoffe,

Manielsstoffe, Karros u.

... Streifen. ...

Jacob Rüdell, Oberlahnstein.

Niederlage der Favoritschnittmuster.

Cognac- und Sektilaschen

Posten von 10 Flaschen anwärts

kauft zu Tagespreisen

August Eysenck, Weingroßhandlung
Niederlahnstein.

6276

Die angemeldeten

Schütteläpfel

werden am Montag am Bahnhof Oberlahnstein verladen. Weitere Anmeldungen wollen man noch im Papiergeschäft Ed. Schickel abgeben

Herm. Ahrlé.

Täglich süßer

Apfelmöst

in und ausser dem Hause.

Restaurations Grenbach.

Sonntag, den 3. Oktober 1920:

Allgemeine Katholiken-Versammlung

auf dem Allerheiligenberg bei Niederlahnstein.

Morgens: 1/10 Uhr: feierliches Pontifikal-Amt mit Festpredigt: „Religion und Familie“. (Pfr. Rosch-Andernach). — 11 Uhr: Geschlossene Versammlung in der Wallfahrtskirche. Standesvortrag für die studierende männliche und weibliche Jugend: „Religion und studierende Jugend“. (P. Schmalbach S. J. Coblenz).

Nachmittags: 1/2 Uhr: Feierliche Prozession von Niederlahnstein zum Allerheiligenberge mit anschließendem sakramentalem Segen auf dem Festplatz. 3 Uhr: Öffentliche Versammlung auf dem Festplatz. Erster Vortrag: „Religion und Schule“ (Geheim-Rat Marx, Düsseldorf). Zweiter Vortrag: „Religion und Arbeit“ (R.-Abg. Schlack, Düsseldorf-Reisholz). Drittens: Schlusswort (Dr. Kilian, Bischof von Limburg).

NB. 1. Von 6 Uhr morgens an sind hl. Messen in der Wallfahrtskirche. 2. Bei ungünstiger Witterung finden die obigen Vorträge in den Kirchen von Lahnstein statt. Das Pontifikalamt, sowie die Versammlung der Studierenden Jugend sind dann nur in der Pfarrkirche zu Oberlahnstein.

Der Festausschuss:

Bellinger, Amtsgerichtsrat, Braubach. Dr. Dahlem, Insizrat, Niederlahnstein. Geil, Herm. Jos, Mitglied der Pr. L.-V. und Stadtverordneter, Oberlahnstein. Hahn, Fabrikant, Niederlahnstein. Klaus, Maschinist und Stadtverordneter, Bad Ems. Kuntz, Definitur und Pfarrer, Bad Ems. Lenz, Fabrikarbeiter und Stadtverordneter, Niederlahnstein. Ludwig, Pfarrer, Niederlahnstein. Malzbender, Rektor, Bad Ems. Mörtz, Anton, Nievern. Müller, Msgr., Dekan, Oberlahnstein. Reichenberger, Parteisekretär, Coblenz. Rody, Bürgermeister, Niederlahnstein. Roth, Eisenbahnarbeiter, Oberlahnstein. Sabel, Jakob, Miellen. Schlaadt, Geh. Studienrat und Gymn.-Direktor, Oberlahnstein. Schmidt, Robert, Studienassessor, Bad Ems. Dr. Stemmler, Sanitätsrat, Bad Ems. Sturm, Rechtsanwalt, Oberlahnstein. Dr. Weber, Bürgermeister, Oberlahnstein. P. Schmidt, Rektor, Allerheiligenberg.

Verreist

vom 1. 18. Oktober.
Dr. Albert Schneider,
Spezialarzt für Lungen- u. Herzkrankh.
COBLENZ, Marktplatz 16.

Bürokraft

Kurz- u. Schreibmaschinen-schrift kundig, kann für nachm. beschäftigt werden. Offerten u. R. H. Nr. 6279 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneider geselle

sofort gesucht. 6278
Johann Schütz,
Niederlahnstein.

Prov.-Reisenden-Ver-

treter f. d. fert. Platz u. Bezirk u. Vert. erstkl. elektr. betr. Werkzeugmach. Elektromotoren, Dichtungen, Gummi, Oele, Fette etc. dir. ab Fabr. an Wiederverkäufer, n. Selbstverbr. b. hoch Prov. u. günstiger Preisstellung. sel. ges. Aufw. bewirkt an Ing. A. Gehl. Frankfurt a. M., Maximilianstr. 22. 6273

Ein braver Junge, welcher Lust hat das

Schuster-Handwerk

zu erlernen sucht Stelle Näh. in d. Geschäftsstellen-Nachrichten Adolph 2

Es werden noch einige Kunden im

Stärkewäsche-Bügeln

angenommen.
Frühmensstr. 10.

Stundenmädchen

gesucht 6278
Ostallee 31a.

Junges Mädchen

weiches zu Hause schlafen lassen, für leichte Hausarbeit gesucht. Näh. Niederlahnstein, Schützerg. 1.

Ziegenzucht-Verein Rhens

sucht einen zweijährigen kernlosen

Saatenzuchtbock

zu kaufen. Offerten an W. Maurer, Schriftführ.

2 junge altheidche

Schäferhunde

sofort zu verkaufen. Emil Hennemann, Obermelingen b. Nastätten.

Unter Einkauf!

Haushalt-Artikel

sich an Privats zu verkaufen. Niederlahnstein, Coblenzstr. 10.

Einfach möbliertes Zimmer

mit Klavier, in Ober- oder Niederlahnstein von Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter 6229 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stern's spottbillige Preise

sollen Sie veranlassen, auch für den Herbst- und Winterbedarf schon jetzt einzukaufen! Sie sparen viel Geld!

Mehrere Tausend Meter

Baumwollwaren wie Nessel, Semdenbleier, Blusen-Flanel, Bandentuch, Bettuch-Nessel, Rockelour, Bandtuchstoff, Molton, weißer Bleier, Semden-Flanel

Riesig billig! Riesig billig!

Besonders günst. Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Mehrere Tausend Meter Futter-Stoffe

wie Serge, Zanella, Hermelfutter, Westenfutter, Bosenfutter, Rehhaar, Taschenfutter, Wattefellein

Serge u. Zanella 140 cm br. 48.00

Aermel-Futter in hübschen 24.50

Günst. Gelegenheit für Schneider u. Schneiderinnen!

Mehrere Herrenstoffe 140 cm br. 5.00

1400 Mtr. Meter von 5.00

Eine Kleider-Stoffe hübsche lmr. Sachen 40.00

Serie Paletots kurz abgesteppt 195.00

am Stück, in braun, für Anzüge, Joppen u. Hosen

1 Serie Paletots kurz abgesteppt 195.00

für Herren, nur

Ulster und Anzüge

für Herren, Burschen u. jg. Herren, teils selbst gefertigte Sachen, 675, 550, 475, 395, 325, bis

Bozener-Loden-Mäntel für Herren und Burschen, Fk. 175.00

Loden-Sport-Anzüge

für Herren und Burschen mit Falten 275.00

Gelegenheitspreis 238.—

Schwarze Eisenbahner-Joppen

Eisenstarke Hosen schone Streifen St. 69.50

Bleiber-Hemden in vielen Farben St. 55.00

Knaben-Sweater | Gestrickte Knaben-Anzüge

schon v. M. 8.75 an | schon von Mk. 59.00 an

Knaben-Leibchenhosen aus Reststoffen

Gestrickte Knaben-Leibchenhosen

Etagen-Geschäft

STERN COBLENZ

14 Firmungstr. 14

Erster Stock - Kein Laden - Keine Schaulenster

6223

Trauerdrucksachen liefert auf schnellstem Wege
Buchdruckerei Fr. Nohr, Oberlahnstein.